



Sicherheitstipp Dezember 2009

„Von Pausen und Pillen, Risiken und Nebenwirkungen“

Drei Mal täglich greift der Bundesbürger im Schnitt zu Medikamenten. Ein großer Teil der Mittel beeinträchtigt die Fahrtüchtigkeit. Besonders kritisch sind in dieser Hinsicht Schlaf- und Beruhigungsmittel, Psychopharmaka, blutdrucksenkende Mittel, Diabetes-Medikamente sowie Präparate gegen Erkältungen oder Allergien.

Verordnet Ihnen Ihr Arzt Medizin, fragen Sie ihn nach Beeinträchtigungen. Bei frei verkäuflichen Medikamenten ist der Apotheker Ihr Ansprechpartner. In beiden Fällen sollten Sie die Beipackzettel aufmerksam lesen und deren Warnhinweise beachten. Wenn Sie mehrere Medikamente einnehmen, sind Wechselwirkungen möglich. Setzen Sie sich in diesem Fall nicht ohne ärztlichen Rat ans Steuer. Nach einer lokalen Betäubung, z. B. beim Zahnarzt, sollten Sie warten, bis deren Wirkung ganz abgeklungen ist. Wer fährt, obwohl Medikamente seine Verkehrstüchtigkeit beeinträchtigen, riskiert neben Leben und Gesundheit bei einem Unfall empfindliche Rückforderungen der Haftpflichtversicherung. Der Kaskoschutz kann dann sogar komplett verloren gehen. Zudem drohen Strafen wie beim Fahren unter Alkohol oder Drogen.

Nur wer richtig wach ist, kann auch schwierige Verkehrssituationen rechtzeitig erfassen und meistern. Müdigkeit bedeutet dagegen höchstes Unfallrisiko. Sie kündigt sich an. Warnsignale sind etwa Lidbrennen, erhöhter Lidschlag, ein schwerer Kopf, höherer Konzentrationsaufwand schon bei einfachen Manövern, häufige Lenkkorrekturen, Schwierigkeiten mit dem Abstandhalten und gefühlter Stress. Planen Sie für längere Fahrten alle zwei Stunden eine Pause von mindestens 15 Minuten ein. Steigen sie dazu aus, kleine gymnastische Übungen regen den Kreislauf an lockern die Muskulatur. Planen Sie die Reisezeit dafür ausreichend Zeit mit ein.

Der Arbeitskreis „Verkehrssicherheit Alb-Donau-Kreis / Ulm“ wünscht Ihnen gute Fahrt.